

Biologin wünscht sich mehr Mut zur Natur

Ina Sakowski führt Gruppen durch den Hütter Wohld / Straßenkatzen fühlen sich bei ihr wohl / Tipps zur Rettung von Bienen und Igel

Von Sabine Hügelland

Satow. Ein kleiner Igel überwintert im Carport. Ina Sakowski päppelte ihn auf. Es ärgert die diplomierte Biologin, dass die Menschen immer unachtsamer mit der Natur umgehen und dadurch natürliche Lebensräume verschwinden. Ihre Liebe und das ständige Bemühen um den Erhalt der heimischen Natur mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt ist ungeboren. Sie besitzt umfangreiche berufliche Erfahrungen im Bereich Landschaftsplanung, Artenschutz und ökologische Gutachtenerstellung.

Artenschützerin mit Leib und Seele

„Ich bin Artenschützerin mit Leib und Seele“, sagt sie. Seit ihrer Jugend ist sie ehrenamtlich im Amphibien- und Reptilien- sowie Insektenschutz aktiv – und lernt gern dazu. Aktuell unter anderem durch einen ehrenamtlichen Fledermauschützer und Ornithologen.

Nicht immer hat die Frau aus dem Jahrgang 1961 bequeme Antworten parat. „Die Natur war noch nie so gefährdet und bedroht wie heute. Jeder kann etwas für deren Erhalt tun, wie mit blütenreichen Wiese statt Golfrasen, Laub und Staudensengel im Herbst belassen, Wildkräuter dulden, keine Mähroboter oder Chemie im Garten einsetzen.“

Mit der Bienenhaltung begann die Mutter einer erwachsenen Tochter vor etwa 15 Jahren, als sie von der Stadt aufs Land zog. An ihrem Immen-Bienenstand sind oft Kinder und Erwachsene zu Besuch. Seit 2014 betreut sie ehrenamtlich die „Bienenkinder“ an der Satower Schule. Schüler der Klassen drei bis sechs lernen, wie wichtig Bienen für Natur und Mensch sind. „Kinder gehen unvoreingenommen und angstfrei an vieles heran“, sagt sie.

Zu viele versiegelte Flächen lassen Bienen hungern

„Leider werden die Bedingungen für die Honig- und Wildbienen immer schlechter.“ Aus einer einstigen blühenden Brachfläche mit angrenzender uralter Feldhecke wurde vor wenigen Jahren ein Wohngebiet mit stark versiegelten Flächen. Ein Teil ihrer eigenen Bienenstöcke steht deshalb 15 Kilometer weiter bei Freunden. Aufgeben ist für sie keine Option. Lieber sucht Ina Sakowski das Gespräch, um über den Schutz der heimischen Natur aufzuklären.

Sie fordert Mut zur Gartenwildnis

„Mut zur Wildnis“ möchte sie allen Gartenbesitzern ans Herz legen. „Oft werde ich gefragt, was getan werden kann. ‚Im Zweifelsfall nichts‘, sagte ich und ‚Weniger ist mehr‘.“ Die Ordnungssucht der Deutschen raubt Igel und andere Tieren oftmals ihre Lebensräume. „Es wäre gut, wenn Reisighaufen und Laub in Hecken über Winter liegen blieben.“ Ihr Wunsch ist, dass



Ina Sakowski hat umfangreiche berufliche Erfahrungen im Bereich Landschaftsplanung, Artenschutz, und ökologische Gutachtenerstellung. Bienen liegen ihr besonders am Herzen. Noch bleiben die Bienenstöcke ruhig.

SABINE HÜGELLAND



Die Natur war noch nie so gefährdet und bedroht wie heute. Jeder kann etwas für deren Erhalt tun, wie mit blütenreichen Wiese statt Golfrasen, Laub und Staudensengel im Herbst belassen, Wildkräuter dulden, keine Mähroboter oder Chemie im Garten einsetzen.

Ina Sakowski
Biologin



Ina Sakowski bietet auch Kindern die Möglichkeit Bienenzucht kennenzulernen.

FOTO: HANS JORDAN

Städte und Gemeinden in Planungen den Bestandsschutz von Gehölzen verstärken und bei der Neuanlage nur heimische Pflanzen zulassen.

Ina Sakowski stammt von der Kleinmecklenburgischen Seenplatte, wo sie am Waldrand mit einem riesigen Garten und vier Geschwistern aufwuchs. Als zweijährige sammelte sie Schnecken. Als Schülerin packte sie eine tote Krähe in den Kühlschrank, um sie später untersuchen zu können. Ihre Eltern freute das weniger. Auch nicht, dass sie al-

le am Waldrand ausgesetzte Katzen mit nach Hause brachte. Nun finden seit Jahren Straßenkatzen bei ihr ein neues Zuhause.

Nach der Schule in den Pferde- und Kuhstall

Als Schülerin und während der Lehre als Zootechnikerin mit Abitur, fuhr sie in ihrer Freizeit zur Vogelberingung nach Serrahn bei Neustrelitz und jobbte im Pferde- und Kuhstall. Ihr Traum war es, Tierärztin zu werden, aber alle rieten ihr davon ab. Der Beruf sei körperlich zu

schwer. Deshalb begann sie 1980 an der Universität Greifswald ein fünfjähriges Mikrobiologie-Studium, mit einem Sonderstudienplan für Zoologie. Im Anschluss arbeitete sie im Forschungslabor des Instituts für Tierproduktion in Dummerstorf. „Doch ich wollte raus in die Natur.“ Mit der Wende und wegen der Institut-Abwicklung nahm Ina Sakowski ein Zusatzstudium an der Universität Rostock auf: Umweltschutz mit Fachrichtung Naturschutz, Gewässerökologie und Landschaftspflege und machte sich dann selbstständig.

Später konnte sie in Planungsbüros Amphibien- und Reptilienerfassungen sowie Biotopkartierungen durchführen und Gutachten erstellen. Ina Sakowski wurde Feldbiologin – endlich.

Führungen durch den Hütter Wohld

Private und berufliche Schicksalsschläge ließen Ina Sakowski zwischen 2007 und 2010 ihr Leben neu sortieren. Sie begann, erst nur für Freunde und Bekannte im Hütter Wohld naturkundlich-historische Führungen anzubieten. Wissen über die Geologie, Forstwirtschaft sowie Zisterzienser und anderes fließen mit ein. Mittlerweile macht sie das für jedermann, Vereine und Teams. „Es bereitet so viel Freude, wenn ich den Blick öffnen kann für die Einzigartigkeit der Natur“, sagt Ina Sakowski. Ehemalige Teilnehmer berichten ihr, seitdem achtsamer durch die Natur zu gehen.

Gemeinde und Städte sollten mehr auf Artenschützer hören

Traurig wird sie, „wenn Gemeinden und Städte mit ihrem Schatz an Natur sehr unachtsam umgehen.“ Deshalb sei der Verein für Natur- und Umweltschutz des Ostseebads Nienhagen genannt, der Artenschützer wie sie und andere als Fachberater zu Rate zieht.

Krankheitsbedingt treibt sie seit ihrer Lehrzeit Sport. Seit diesem Jahr ist sie als Übungsleiterin für die Rheumaliga in Doberan tätig, dessen Mitglied sie ist. Auch das im Ehrenamt, wie so vieles in ihrem Leben.